

Predigt am 18.09.2016 (25. Sonntag Lj. C) – Lk 16,1-13

Paradoxe Intervention

„**Geld, Gott und Glaubwürdigkeit**“ – Das ist der Titel eines Buches, das man mir neulich zukommen ließ mit der Bemerkung: Geben Sie es weiter an jemand, der sich dafür interessieren könnte. Ich selbst kam also gar nicht in Frage ☺ Und so kam es dann auch: Ich konnte dieser strohtrockenen Aufsatzsammlung nichts abgewinnen und auch nichts Neues entnehmen, was das leidige, skandalträchtige Thema Kirche und Geld und Glaubwürdigkeit betrifft. Was mich am heutigen Evangelium schockiert und interessiert, ist das, was in der Psychotherapie eine „paradoxe Intervention“ genannt wird: Eine überraschende Konfrontation mit dem Gegenteil des Angestrebten; hier eine Verfremdung und Zuspitzung für die Ohren seiner Jünger, aber auch derer, die Jesus gar nicht wohlgesonnen waren.

Zunächst sieht es ja so aus, als würde uns mit diesem sonderbaren Gleichnis ein betrügerischer Verwalter zur Nachahmung empfohlen, der das Vermögen seines Herrn veruntreut hat: *„Und der Herr lobte die Klugheit des unehrlichen Verwalters...“* Da bleibt mir zunächst die Spucke weg, bis ich dahinter komme: Es ist die Klugheit, die Entschlossenheit, auf die es Jesus ankommt. Mit diesem paradoxen Gleichnis lenkt er die Bewunderung seiner Zuhörer nur vordergründig auf die kriminellen Machenschaften dieses Schurken. In Wahrheit ist es dessen kluge Berechnung, sein beherztes Vorgehen, sein entschlossenes Handeln, kurzum: Die Kühnheit dieses Verwalters soll uns imponieren und irritieren. Von dieser Klugheit und Entschlossenheit, nicht von der Skrupellosigkeit dieses Halunken, können sich seine Jünger eine Seite abschneiden.

Ich erkenne in Jesus einmal mehr den Provokateur, der verstören, aufstören, aufschrecken will: *„Ihr könnt nicht beiden dienen: Gott und dem Mammon.“* Wen von uns könnte das kalt lassen?! Dann allerdings erkenne ich einen gekränkten Jesus. Ich spüre seine Enttäuschung über *„die Kinder des Lichtes“*, also über uns, seine Jünger. Die Enttäuschung über unsere Halbherzigkeit und Unentschlossenheit. Dieses so widerborstige Gleichnis lässt mich nicht in Ruhe: Der unehrliche Verwalter, der ganz zielstrebig vorgeht, um seine Schäfchen in's Trockene zu bringen und seine Zukunft zu sichern. Seine Betrügereien sind es nicht, die uns zur Nachahmung empfohlen werden. Das wäre ja noch schöner! Jesu Jünger sollen vielmehr alles daran (!) setzen, alles dafür (!) einsetzen, um – wie es heißt – *„in die ewigen Wohnungen aufgenommen“* zu werden, d.h. einmal für immer und ewig bei Gott zu Hause zu sein. Ob es dann noch geht, den lieben Gott einen guten Mann sein zu lassen?

Fragen wir uns, wagen wir uns noch weiter: Was könnte wohl aus einem Jünger Jesu werden, wenn er in seinem Glauben so klug und entschlossen denken, vor allem aber handeln würde wie der zweifelhafte Protagonist in Jesu verstörendem Gleichnis?! **Ignatius von Loyola**: *„Wenige Menschen ahnen, was Gott aus ihnen machen könnte, wenn sie sich ihm ganz überließe.“* Vielleicht sollte es auch in Jesu Kirche, in ihren Äußerungen, ihrer Sprache, ihrer Verkündigung so etwas Ähnliches geben wie eine paradoxe Intervention: wenigstens hin und wieder provokant, ungewohnt, vielleicht sogar verwegen von Gott zu sprechen, um sich nicht nur verbrauchter religiöser Worte zu bedienen und „hilflos wahre Sätze“ herzusagen. Und womöglich würde sich auch unser gut bürgerliches Christsein verändern, würden wir wirklich einmal etwas, vielleicht uns selbst, riskieren, um nicht nur ein wohlfeiles „Kulturgut“ zu pflegen. *„Leg Rechenschaft ab über deine Verwaltung“*, heißt es im heutigen Evangelium. Das soll uns heute wieder einmal aufstören und beunruhigen. Keine Angst, keine Heilsangst! Aber bei aller Heilsgewissheit auch zu wissen, dass wir nur Treuhänder und Verwalter und nicht Eigner und Besitzer unseres „Vermögens“ sind.

Josef Mohr, St. Vitus und St. Raphael Heidelberg

www.se-nord-hd.de